

Leiter der Umwelt-Akademie exklusiv im KURIER

„DoKW hätte bei Hainburg-Planung sparen können“

Hart kritisierte Dr. Kurt Wedl, Leiter der NÖ-Akademie für Umwelt und Energie, in einem KURIER-Gespräch die Vorgangsweise der Bundesregierung in Sachen Kraftwerk Hainburg: „Der Kanzler hat in der Regierungserklärung den Bau des Kraftwerkes im Raum Hainburg mit dem Versprechen angekündigt, eine Umweltverträglichkeitsprüfung von Großprojekten durchzuführen. Das ist im Falle des Kraftwerkes Hainburg nicht geschehen. Eine derartige Umweltverträglichkeitsprüfung kostet zwischen zehn und fünfzehn Millionen Schilling. Die DoKW haben schon 200 Millionen in Planungsarbeiten investiert. Da hätte man Geld sparen können.“



Harte Kritik: Dr. Kurt Wedl

haben vor einem Jahr ein Kraftwerkshearing in Laxenburg mit allen Beteiligten durchgeführt. Das Ergebnis war die Darstellung der Positionen von Kraftwerksbauern und Umweltschützern – der nach wie vor aktuelle Diskussionsstand. Die Akademie ist weder Be-

hörde noch Bürgerinitiative, schon gar nicht Partei.“

Als „ersten Schritt, die umstrittenen Bescheide direkt anzufechten“, bezeichnete Winfried Walter, Geschäftsführer des World Wildlife Fund Österreich, den Baustopp-Beschluß des Verwaltungsgerichtshofes Donnerstag auf einer Pressekonferenz. Weiters kündigte Walter an, daß bereits in Kürze der umstrittene Naturschutzbescheid von Landesrat Dr. Ernest Brezovszky angefochten werde. Und WWF-Anwalt Dr. Heinrich Wille assistierte: „Der Bescheid ist lamentabel. Ein B-Beamter würde die Dienstprüfung damit nicht bestehen.“

Das eine Jahr Zeitgewinn will der WWF dazu benützen, weitere wissenschaftliche Argumente gegen das „Elefanten-Kraftwerk“ Hainburg zu erstellen (Lesen Sie dazu bitte auch Seite 2).



Mitarbeiter-Plenum: Jetzt entscheidet sich, ob Naturschützer weiterhin in der Au bleiben

Lorenz-Volksbegehren: Die Au ist nur ein Anfang . . .

Aktionen sollen bald über Hainburg-Problem hinausreichen

Die aktuelle Auseinandersetzung zwischen Ökonomie und Ökologie in Österreich – vorläufiger Höhepunkt: Besetzung der Stopfenreuther Au, blutige Köpfe nach Polizeieinsatz – hat vor allem ein Name geprägt: Das „Konrad-Lorenz-Volksbegehren“. Im Zuge des Konflikts um den Bau des Donaukraftwerkes Hainburg haben die Lorenz-Aktivistinnen über das Begehren hinaus allerdings unprogrammierte Eigendynamik entwickelt.



Gerhard Heilingbrunner

Der Obmann des Vereines Volksbegehren, Gerhard Heilingbrunner, zum KURIER: „Unser Ziel ist, so etwas wie eine ökologische Plattform für ganz Österreich aufzubauen. Wir wollen unsere Erfahrungen anderen Gruppen weitergeben. Mit Rat und Tat helfen, wo Natur und Mensch bedroht sind. Nein, Partei wollen wir keine werden. Das ist ja gerade unsere Stärke, daß unsere Aktionen nicht von festgefühten Struk-

turen deformiert werden. Das hat sich in Hainburg bestätigt. Wir haben einfach versucht, mitzuhelfen und zu koordinieren – das werden wir jetzt in größerem Maßstab und österreichweit versuchen.“

Der Verein wurde im Mai 1984 gegründet. Nobelpreisträger Konrad Lorenz unterschrieb als erster, unter dem Beifall zahlreicher Prominenz, das Begehren: für das

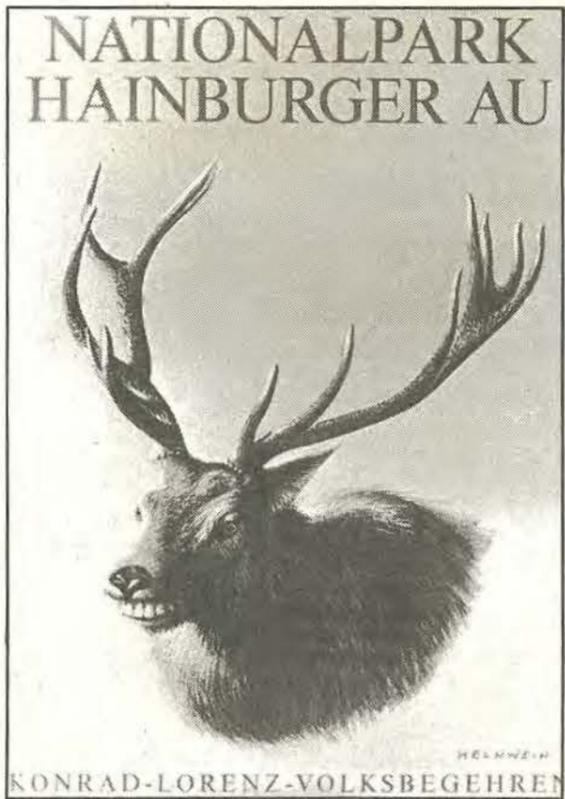
Grundrecht auf Umweltqualität, für das Verbot von Großkraftwerken, Verhinderung des Waldsterbens, Schaffung von Arbeitsplätzen durch umweltsichernde Maßnahmen.

Massives publizistisches Sperrfeuer hat bewirkt, daß zumindest die Formel „umfassender Umweltschutz“ schon im November von allen im Parlament vertretenen Parteien beschlossen wurde. „Eine Leerformel ohne eindeutige Verpflichtung“, kritisieren Umweltschützer.

Die Angst um Wildschwein, Reh und Hase, Ente, Baum und Au, wie es ein aufwendig hergestelltes Plakat des bekannten Malers Gottfried Helnwein suggeriert, kostet allerdings Geld. Wie alle Gruppen, die sich um „Bruder Baum“ sorgen, lebt auch der Verein Volksbegehren nicht von Subventionen des Staates, sondern von Spenden besorgter Bürger – das Konrad-Lorenz-Volksbegehren, dank seiner prominenten Exponenten, jedoch besser als andere Umweltschutzgruppen.

Nach außen hin ist das Volksbegehren (Sitz: 1090 Wien, Alser Straße 37) nach dem Vereinsstatut organisiert (Schriftführer, Kassier: DDr. Günther Nennung), nach innen hin hat aber das „Personenkomitee“ das Sagen. Das wöchentlich tagende „Mitarbeiterplenum“, ein weiteres Gremium, ist inzwischen zur Pufferzone zwischen Basis und Prominenz degradiert. Konflikte sind die Folge: Jene, die den Kopf hinhalten, sich in der Au abfrieren, fühlen sich zum Beispiel von „ihren“ Sprechern entmündigt. Heilingbrunner: „Das ist ein mediales Problem. Die Zeitungen stürzen sich halt auf die Prominenten.“ Ein Aubesetzer zweideutig: „Ja, ja, Scheinwerferlicht vor TV-Kameras wärmt nicht nur.“

MICHAEL MATTUSCHKA ■



Helnwein-Hirsch: Symbol für den Nationalpark Hainburg

Lesen Sie morgen: Die Umweltschutzgruppe „Atlantis“.

SEBASTIAN LEITNER

MENSCHLICH GESEHEN



Götterdämmerung für Handaufhalter

Schon kurz nach seinem Amtsantritt hat Minister Herbert Moritz dem blutrünstigen „Aktions“-Künstler Hermann Nitsch einen Förderpreis in der Höhe von 75.000 Schilling zugestanden.

Warum? Weil Moritz zugleich auch Kultur- (und Sport-)Minister ist – und weil natürlich die Kultur gefördert werden muß.

Von Staats wegen, aus Steuergeldern, versteht sich, wie (ebenso natürlich) auch der Sport.

Nun aber hat, im eben abgelaufenen Jahr, ein mutiger Manager bewiesen, daß das nicht unbedingt nötig wäre.

Er heißt Peter Ueberroth, ist 47, hat eine Frau, vier Kinder und eine (beim Wasser-Polo) fünfmal gebrochene Nase, die immer noch schief steht.

Die Redakteure des amerikanischen „Time“-Magazins wählten ihn dieser Tage, mit Stimmenmehrheit noch vor Ronald Reagan, zum „Mann des Jahres“ – weil er ein Wunder fertigbrachte, ein heutzutage unvorstellbares Zauberkunststück: Er hatte die Olympischen Spiele in Los Angeles ohne staatliche Subventionen organisiert und dabei auch noch einen Reingewinn von bisher 4,7 Milliarden Schilling an Land gezogen.

Der Mann kann schlechten Schülern Trost und Hoffnung geben. Er war selber einer und brachte es trotzdem zum erfolgreichen Reise- und Hotelunternehmer.

Er ist eine gute Mischung. Seine Großeltern stammten aus Schweden, Irland, Deutschland und eine Großmutter aus Wien . . .

Mich wundert, daß ihn das nicht erblich belastet – daß er, mit der Abwicklung der größten Spiele der Welt betraut, nicht schon allein deshalb mit nach oben weitgeöffneter Handfläche beim US-Präsidenten vorsprach; aber vielleicht hat, zu Omas Zeiten, die Seuche der Subventionitis auch in Wien noch nicht so arg grassiert.

Nun aber ist er, weltweit für alle Handaufhalter, zum Schreckgespenst geworden: Wenn sie das Wunder von Los Angeles auch nur halbwegs begriffen hätten, sie müßten diesen Ueberroth fürchten und hassen wie eine tödliche Gefahr.

Er hat eine Götterdämmerung, Pardon: eine Götter-Dämmerung, eingeleitet, den zielbewußt genährten Aberglauben widerlegt, daß ohne Staat nichts geht.

Er hat gezeigt, daß der Griff in die Steuerkasse, daß „Förderungen“, „Stützungsbeiträge“, „Finanzspritzen“ überflüssig sind, sogar bei solchen Großveranstaltungen. Wie, wenn sein Beispiel Schule macht?

Was mich zum Ausgangspunkt zurückführt, zu den 75.000 Steuerschillingen für den Aktionskünstler – kann nicht auch Hermann Nitsch sich selbst über Wasser halten?

● Pfleger verurteilt

Ein Arzt und ein Pfleger, die eine Kreislaufpatientin ins Gitterbett gesperrt hatten, wurden – der KURIER berichtete – verurteilt. Nachtrag: Der Arzt wurde der Freiheitsentziehung schuldig gesprochen, Pfleger Kurt Labes wurde von dieser freigesprochen, allerdings wegen Körperverletzung (Ohrfeige, Trommelfellriß) zu 15.000 Schilling Geldstrafe verurteilt.

● Bundesheer-Termin

1240 wehrpflichtige Burschen mußten dieser Woche in die Kasernen der Bundeshauptstadt einrücken. Die Jungmänner werden entweder für sechs Monate zu den Landwehrstammregimenten eingezogen, um zu Milizsoldaten ausgebildet zu werden. Nach ihrem Abrüsten müssen sie allerdings noch 60 Tage Truppenübungen ableisten. Die Achtmonatsdiener werden nach der Grundausbildung als Mechaniker, Kraftfahrer oder Köche eingesetzt.

● Einbrecher

Als er die Glasscheibe einer Billa-Filiale in der Raxstraße in Wien-Favoriten mit seinem Fuß eintrat, wurde Richard Klement, 44, aus Salzburg Mittwochabend beobachtet. Seine Flucht war wenig später zu Ende. Klement wurde – mit Glassplittern im Schuh – festgenommen.

● Polizei-Ball

Zum festlichen Polizeiball unter dem Ehrenschutz von Innenminister Karl Blecha und Polizeipräsident Dr. Karl Reidinger lädt die Wiener Sicherheitswache am 24. Jänner. Zu den sanften Klängen der Polizeimusik Wien wird der Ball um 21 Uhr in den Sophiensälen eröffnet. Nähere Informationen Telefon 34 55 11, Kl. 33 61.

● Feuerwehrstatistik

25.646 Einsätze zählte die Feuerwehr 1984 allein in Wien. Die Fehlalarme gehen, so die Brandstatistiker, erfreulicherweise laufend zurück; vor allem, weil ab dem fünften falschen Signal ein Einsatzpreis von rund 2500 Schilling verrechnet wird. Daher wurde die Wartung der Brandmelder in Firmen und Betrieben in den vergangenen Jahren sehr verbessert.